

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 246

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und öffentliche Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgeblühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 19. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1926

Deutsche Zeitschrift der Weltwirtschaftsführer

Für größere Handelsfreiheit.

Milderung der Absperrungen.

Wahrscheinlich schon am Mittwoch soll nach Angaben, die zuerst in Londoner Blättern erschienen, in sämtlichen europäischen Hauptstädten gleichzeitig ein Manifest veröffentlicht werden, das die Unterzeichner der größten europäischen und amerikanischen Finanzleute trägt. Es enthält Ausführungen über die aus dem Kriege sich ergebende Lage Europas, und zwar die Finanz- und Wirtschaftslage, und fordert die Annahme eines genauen Planes, um diese Lage zu bessern. Dieses Dokument soll vielleicht das wichtigste seit dem Versailler Vertrag sein. Seine Abfassung hat mehr als sechs Monate gedauert. Das Dokument gibt die Ansicht der bedeutendsten Köpfe der internationalen Finanzwelt wieder. Das Manifest erklärt, daß die seit dem Kriege von den europäischen Nationen verfolgte Politik mehr Probleme aufgeworfen als gelöst und mehr Schwierigkeiten geschaffen als überwunden habe, und befürwortet eine radikale Änderung in der europäischen Politik. Das sei notwendig zur Wiederherstellung des Handels, zur Wiederbelebung des Handels und zur Steigerung der Einnahmen.

Wie von unterrichteter Berliner Seite mitgeteilt wird, ist das Manifest der Weltwirtschaftsführer für Handelsfreiheit von Persönlichkeiten aus folgenden Staaten unterzeichnet: Österreich, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Holland, Ungarn, Italien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz und Vereinigte Staaten. Es sind nicht etwa lediglich Bankleute an diesem Manifest beteiligt, sondern sehr viele Persönlichkeiten aus Industrie und Handel der einzelnen Länder. Die Franzosen haben ihre Unterschrift mit einem Vorbehalt gegeben, in dem sie die Weltwirtschaftslage als Folge des Krieges betrachten und besonders auf die finanziellen Schwierigkeiten hinweisen, die der Krieg mit sich gebracht hat.

Deutsche Unterschriften.

Das Manifest ist von deutscher Seite vom Reichsbankpräsidenten Schacht, von Robert Voss, von Geheimrat Deutsch (M. G. G.), von C. F. v. Siemens, von dem Berliner Handelskammerpräsidenten Franz v. Mendelssohn, von dem Hamburger Handelskammerpräsidenten Witthoeft, von Direktor Urbig (Disconto-Gesellschaft), von Direktor Melchior (Bankhaus Warburg) und von dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Albert Böger, unterzeichnet.

Bekämpfung der Wirtschaftsnot.

In den nächsten Tagen wird also ein wirtschaftspolitisches Manifest veröffentlicht, das aus mannigfachen Gründen recht eigenartig ist. Schon rein äußerlich genommen: Wirtschaftsführer aus Deutschland und Frankreich, aus Belgien und England, aus allen europäischen Ländern werden ihren Namen unter diese Zeitschrift setzen, aber auch führende Wirtschaftler der Vereinigten Staaten geben ihre Unterschrift. Von Deutschland findet man Großindustrielle wie Dr. Böger und Dr. v. Siemens, dann den Reichsbankpräsidenten und die Direktoren der Großbanken.

Es haben sich also führende Männer in der Weltwirtschaft auf einem gemeinsamen Boden gefunden, wollen darlegen, daß ihre Ansichten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Europas, über die schweren Hemmnisse und Fehler im handelspolitischen Zustand unseres

kontinents die gleichen sind. Sie sind sich einig darüber, daß die „Balkanisierung“ Europas ihren Grund in dem Frieden von Versailles hat, der mit seinen willkürlichen Grenzziehungen zerriss, was zusammengehörte, aber ebenso willkürlich auch zusammenwarf, was gar nicht zu einander paßt. Der zwischenstaatliche Güteraustausch in Europa ist durch die Vielfalt der Staaten Erschwerungen unterworfen, die ein Aufblühen dieses Güteraustausches, damit aber eine Ordnung in der finanziellen Lage Europas nur zu erfolgreich verhindern. Dabei haben gerade die neugegründeten Staaten alles daran gesetzt, die eigene Wirtschaft rücksichtslos auf Kosten der Nachbarn zu stützen und ihr zu einer Scheinblüte zu verhelfen, die doch sehr bald wieder welken mußte, weil die weltwirtschaftlichen Verknüpfungen der wichtigeren Industrieländer so enge geworden sind, daß das Schicksal des einen auch das Schicksal des anderen nach sich zieht. Gewiß darf keine weltwirtschaftliche Forderung erfüllt werden auf Kosten der nationalen Wirtschaft. Die Nationalwirtschaft als solche ist vielmehr erfüllt von ihrem Eigenleben und bildet mit diesem Eigenleben eine Zelle in dem großen weltwirtschaftlichen Organismus.

Das Manifest der Wirtschaftsführer wendet sich gegen den Krankheitsstoff, der durch die Versailler Bestimmungen in diesen Wirtschaftsorganismus Europas hineingetragen worden ist und überall störend und hemmend wirkt. Daraus ergibt sich mit zwingender Logik die Notwendigkeit, der Balkanisierung Europas wenigstens wirtschaftspolitisch entgegenzuarbeiten, die Handelsbeschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren und schließlich vielleicht doch zu einer Aufhebung der Zollhemmnisse zu gelangen. Die zur Verteidigung der neuen Grenzen in Europa eingeführten Handelsverbote, Zollerhöhen usw. hätten sich für alle Beteiligten als höchst nachteilig erwiesen, wird gesagt, hätten den Durchfuhrverkehr erschwert und die Transporte verteuert, so daß in ganz Europa eine künstliche Teuerung hervorgerufen sei. Diese Ausführungen der Zeitschrift sind ebenso richtig wie die daraus gezogenen Folgerungen, daß die künstliche Teuerung ein Hindernis für den Erzeugungsfortschritt wurde und trotz Vermehrung der Zahlungsmittel den Kreditumlauf hemmte.

Das Ganze ist also ein Unternehmen zur Wiedereinführung des freieren Handels, zum mindesten zwischen den europäischen Staaten. Ob diese Aktion vollen Erfolgs haben wird, kann trotzdem angezweifelt werden. Wäre die Lage so, daß die Produktion aller europäischen Länder unter normalen Verhältnissen erfolgen würde, so müßte man den Gedanken einer internationalen Handelsfreiheit begrüßen. Normal ist aber die Produktion nicht. Auf Deutschland lasten die Dawes-Verpflichtungen und Rußland ist immer noch ein Fremdkörper in der Wirtschaftsordnung von heute. Aber wenn die Aktion der Wirtschaftsführer auch nur den einen Erfolg hat, daß die Überhöhungen der Zollmauern abgemildert werden, so wäre das gerade für die Betätigung der deutschen Handelspolitik erfreulich. Denn weit höher als die deutschen sind die Zollmauern der meisten europäischen Länder, nicht zuletzt die Englands. Mit irgendwelchen Verhandlungen über die Aufhebung von Einfuhrverboten oder dergleichen haben wir bis jetzt nichts erreicht und der anderthalbjährige Zollkrieg mit Polen beweist, wie weit wir noch von einer wirtschaftlichen Annäherung entfernt sind.

Wenn das Vorgehen der Wirtschaftsführer auf dem Wege der Annäherung einen Schritt vorwärtsbrächte, so wäre das für uns Deutsche überaus nützlich, ginge doch daraus auch die Erkenntnis hervor, daß die Unmöglichkeit des Versailler Vertrages und anderer Bestimmungen, die hernach kamen, schließlich doch erkannt wären.

Französischer Eingriff in deutsche Pressefreiheit.

Im Verlag und in der Redaktion der in Landau erscheinenden Tageszeitung Der Rheinpfälzer wurde, wie das Blatt mitteilt, eine Untersuchung durch zwei französische Genannten vorgenommen. Die Untersuchung stand im Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines Interviews eines Landauer Journalisten mit dem französischen Kriegsgerichtsrat Tropet am Freitag. Der Rheinpfälzer hatte den Text dieses Interviews in einem Extrablatt bei einem Landauer Zigarrenhändler angeschlossen. Das Extrablatt wurde in der Nacht zum Sonnabend von unbekannter Hand abgerissen. Die Hausführung hatte den Zweck, das unauffindbare Extrablatt wieder ans Tageslicht zu schaffen. Die Personallisten sämtlicher verantwortlichen Redakteure wurden auf das genaueste aufgenommen. Gleichzeitig wurde der technische Betrieb etwa drei Stunden lang untersucht. Später sollten die Redakteure ein in französischer Sprache abgefaßtes Protokoll unterschreiben, was sie verweigerten.

Großbritannien.

× Beginn der britischen Reichskonferenz. In London sind alle Premierminister und andere Minister der englischen Dominions eingetroffen, um an der Reichskonferenz teilzunehmen, die etwa sechs Wochen dauern soll. Die Sitzungen werden nicht öffentlich sein, doch werden amtliche Kommuniqués ausgegeben werden. Unter den zur Erörterung stehenden Fragen befinden sich der Handelsverkehr zwischen den einzelnen Teilen des Reichs und die Frage der Ansiedlung in Übersee. Das Interesse wendet sich hauptsächlich verschiedenen Fragen zu, die im Zusammenhang mit dem Problem entstehen werden, wie die Unabhängigkeit der einzelnen Teile des Reichs am besten mit der gemeinsamen Reichspolitik und

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In allen Hauptstädten Europas soll am Mittwoch eine Zeitschrift der Weltwirtschaftsführer veröffentlicht werden, in der neue Wege zur Überwindung der internationalen Wirtschaftsnöte vorgeschlagen werden.

* Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise nach Braunschweig und Groß-Schwülper wieder in Berlin eingetroffen.

* Nach einer Meldung des Sekretärs der Zeppelin-Gesellschaft an das preussische Wohlfahrtsministerium beträgt das Gesamtergebnis der Sammlung im Reich etwa 2½ Millionen Mark, von denen 10 % für Unkosten verbraucht sind.

* Die von den Sowjetrößen Trotzki und Sinowjew geführte Opposition in Rußland hat sich der Mehrheit der Kommunistischen Partei unterworfen und sich verpflichtet, die Oppositionsgruppen aufzulösen.

* Durch Explosion von Granaten auf einem chinesischen Dampfer wurden 1200 Personen getötet.

dem Interesse der Reichsverteidigung in Über-einstimmung gebracht werden kann.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg ist von Groß-Schwülper über Braunschweig wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Hamburg. Vom Magistrat der Stadt Harburg wird mitgeteilt, daß die preussische Regierung die vom Reichsminister des Innern eingeleitete Vermittlung des Reiches zur Groß-Hamburg-Frage abgelehnt hat.

Stuttgart. Der Polizeipräsident in Stuttgart hat die Durchführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ für den Polizeibereich Stuttgart, also für ganz Württemberg, abermals verboten.

Paris. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Saint Jean de Luz hat König Alfonso 80 Artillerieoffiziere, die an dem kürzlichen Aufstand der Artillerieoffiziere beteiligt waren, Amnestie erteilt. Ihre Freilassung werde am 22. Oktober erfolgen. Primo de Rivera habe sich damit einverstanden erklärt.

Rom. In Begleitung des päpstlichen Delegierten für China sind hier die sechs chinesischen Prälaten eingetroffen, die am 28. d. M. vom Papst in der Peterskirche die Bischofsweihe erhalten werden.

Der Wunsch der besetzten Gebiete.

Keine „überstürzte“ Räumung, sagt Frankreich.

Bei seinem Aufenthalt in Aachen hielt Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Well, eine Rede, in der er zu den alten Fragen der Außenpolitik und des Europa-problems Stellung nahm. „Wer glaubt,“ so sagte der Minister, „daß wir durch unseren Eintritt in den Völkerbund über alle Schwierigkeiten bereits hinweggekommen seien, der gibt sich Selbsttäuschungen hin. Für Deutschland und insbesondere für unsere Diplomatie beginnen jetzt erst die eigentlichen Arbeiten und Schwierigkeiten. Jetzt gilt es, unter Auswertung aller außenpolitischen Erfahrungen der Vergangenheit, vor allem unter gründlicher Erfassung der Psyche des Auslandes den deutschen Belangen zu dienen, Deutschlands allgemein politische und wirtschaftliche Interessen wirksam zu vertreten.“

Die bedauerlichen Zwischenfälle, die wir in den letzten Wochen beklagen mußten, legen den Gedanken nahe, daß schon die Möglichkeit weiterer Zwischenfälle ein schweres Hemmnis für die dauernde Verständigung bedeute. Der Geist von Locarno und Thoiry, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund als gleichberechtigtes und gleichwertiges Mitglied des Völkerbundkonzerns und des Völkerbundrates, soll nach der ausdrücklichen Versicherung aller Beteiligten eine neue Ära des Friedens an Stelle des Hasses und der Feindschaft einleiten. Darum ist es begreiflich, wenn jetzt spontan und mit elementarer Gewalt im ganzen Rheinland, in Rheinbessen und in der Rheinpfalz Wunsch und Verlangen nach Befreiung von der Besatzung sich geltend machen, in der berechtigten Überzeugung, daß deren Aufrechterhaltung sich mit wahren Frieden und wahrer Versöhnung ebenso wenig verträgt wie mit unabweisbaren deutschen Interessen und nationalen Empfindungen.“

Ob dieser Wunsch nach Befreiung der Besatzung bald in Erfüllung gehen wird, ist allerdings noch sehr fraglich. Wie die Pariser Zeitung „Petit Parisien“ berichtet, hat der französische Kriegsminister Painlevé erklärt, daß die Gerüchte über eine „überstürzte“ Räumung des Rheinlandes und über Vorbereitungen für den Abmarsch der Besatzungsarmee unbegründet seien.

Eine Unterredung in Doorn.

Der holländische Innenminister bei Kaiser Wilhelm.

Nach einer Meldung aus Amsterdam hatte der holländische Minister des Innern, Dr. van der Vliet, am Montag vormittag in Doorn eine Unterredung mit dem ehemaligen Deutschen Kaiser. Über den Gegenstand der Unterredung wird in dieser Meldung nichts gesagt. In Berliner Kreisen neigt man vereinzelt zu der Annahme, daß es sich bei dieser Aussprache vielleicht um Rückkehrwünsche des ehemaligen Kaisers nach Deutschland gehandelt hat.

Diese Rückkehrmöglichkeiten des ehemaligen Königs und Kaisers behandelte der preussische Finanzminister Dr. Götter-Wischoff in einer Rede in Dortmund. Der Minister vertrat hierbei die Ansicht, daß diesem, dem ehemaligen König eingeräumten Wohnrecht keine praktische politische Bedeutung beizumessen sei: innen- und außenpolitische Gründe ließen eine sofortige Rückkehr des ehemaligen Königs nicht zu. Jede preussische Regierung werde Mittel und Wege finden, jeden Versuch der Hohenzollern, das an sie gezahlte Geld zum Kampf gegen die Republik zu verwenden, zu verhindern. Das Entscheidende des jetzt zustande gekommenen Vergleichs sei, daß nun endlich alle

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zusammenarbeit der rechtsgerichteten Jugendbünde.

Nach einer Korrespondenzmeldung wurde in einer Versammlung der Vertreter sämtlicher großer nationaler Jugendverbände, an der die Bünde Adler und Falken, Deutscher Pfadfinderbund, Großdeutscher Jugendbund, Jugend der Deutschen Volkspartei, Jung-Alvensleben, Landesverband Württemberg Jungdeutschland, Jung-Landbund, Jungmannen, Jungnationaler Bund, Jugendrudererverbände, Jungschleier, Jungsturm, Abthäuserbund, Scharnhorst, Stahlhelm, Wehrverein und Wehrwolf teilnahmen, der Beschluß gefaßt, in Zukunft auf allen Gebieten vaterländischer Jugendarbeit auf das allerengste zusammenzugehen und die daraus sich ergebenden Forderungen gemeinsam zu vertreten.

Eine Rede Dr. Wirths.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth hielt in Konstanz in einer Zentrumsversammlung eine große politische Rede. Dr. Wirth berührte in seiner Rede verschiedene innen- und außenpolitische Probleme. Man wisse die politischen Parteien drängen, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme aufzuzeigen, und von ihnen verlangen, daß sie sich mit aller Kraft den großen Aufgaben der Zukunft zuwenden. Man müsse das Volk dahin erziehen, sich parlamentarisch und politisch selbst zu regieren. Der Redner ging dann auf Locarno und Genf ein, wobei er vor Illusionen warnte. Zum Schluß wandte sich dann Dr. Wirth gegen die Idee, in der Republik einen Bürgerblock schaffen zu wollen, und gegen die Personen, die lediglich im Namen der Wirtschaft sprechen, da man nur im Namen des Staates die Interessen aller vertreten könne.

Hohenzollern in die Reihe der Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten, auch als Steuerzahler, eingereiht seien.

Dr. Höpfer-Mschoff kam in dieser Rede auch auf die Koalitionsverhandlungen in Preußen zu sprechen und meinte, die ganze politische Entwicklung dränge dahin, daß die Volkspartei in Preußen in die Große Koalition eintrete. Preußen stehe vor Fragen, die schwer ohne die Volkspartei zu entscheiden seien. Eine große Aufgabe bleibe noch zu bewältigen, daß sei die Weiterentwicklung unserer Wirtschaft. Geringe Anzeichen eines langsame Wiederaufstiegs seien wohl schon jetzt vorhanden. Die preußische Regierung habe damit begonnen, mit Mitteln aus einer Anleihe zur Linderung der Arbeitslosigkeit beizutragen und Leben in die Wirtschaft zu bringen.

Das Ergebnis der Edener-Spende.

Etwa 2½ Millionen Mark.

Die Zeppelin-Edener-Spende ist in Preußen am 31. Juli dieses Jahres abgeschlossen worden. Nur für einen begrenzten Bezirk wurde eine Nachfrist für die Sammlung bewilligt, die aber auch bereits abgelaufen ist. Vor wenigen Tagen hat der Sekretär der Zeppelin-Edener-Spende dem Wohlfahrtsministerium über das Ergebnis Bericht erstattet. Das Gesamtergebnis im Deutschen Reich beläuft sich auf etwa 2½ Millionen Mark. 10 % dieser Summe sind für Unkosten aufgebraucht worden, ein Betrag, den das preußische Wohlfahrtsministerium bei solchen Sammlungen für normal erklärt. Der Sekretär der Zeppelin-Edener-Spende hat dem preußischen Wohlfahrtsministerium zugleich mitgeteilt, daß weitere Sammlungen in Deutschland nicht beabsichtigt sind. Die bisherige Abrechnung hat sich deshalb verzögert, weil die Zentrale der Zeppelin-Edener-Spende auf die Berichte der örtlichen Ausschüsse warten mußte.

Aber die Verwendung der gesammelten 2½ Millionen Mark wird das Kuratorium der Zeppelin-Edener-Spende beschluß fassen. Zwar genügt der Betrag bei weitem nicht, um ein Zeppelinluftschiff für den trans-ozeanischen Weg zu bauen. Trotzdem beabsichtigt die Luftschiffbau-Gesellschaft Dr. Edeners den Bau eines solchen Luftschiffes, in der Erwartung, daß ihr die fehlenden Beträge noch zugehen werden.

Unterwerfung Trotkis und Sinowjews.

Sieg der Moskauer Zentrale.

Der Konflikt, der in der kommunistischen Partei Russlands seit einiger Zeit bestand und der vor allem von den Oppositionsführern Trotki und Sinowjew durch den Versuch von Fraktionsbildungen gegen das Zentralkomitee der Partei geschürt wurde, ist jetzt beigelegt worden. Sinowjew, Trotki, Ramenew und die anderen Führer der Opposition in Sowjetrußland haben sich v o r -



Sinowjew.

Trotski.

behallos unterworfen, sie sind nach Kanossa gegangen, weil sich in den letzten Wochen herausgestellt hat, daß sie ein Generalkrieg ohne Armee waren. Der Versuch Sinowjews und Trotkis in Moskau und Sinowjews in Leningrad, zu den Arbeitern in die Betriebe zu gehen und dort Anhänger zu sammeln, ist vollkommen gescheitert.

Das Zentralkomitee der Partei gibt in einer amtlichen Veröffentlichung die Beilegung des Konfliktes bekannt. Aus dieser Veröffentlichung ergibt sich, daß die Erklärung der Oppositionsführer ein völliges Nachgeben gegenüber sämtlichen Forderungen des Zentralkomitees darstellt, denn das Zentralkomitee hatte in einem am 11. Oktober abgeschickten Ultimatum gefordert, daß die Opposition die

Schädlichkeit und Statutenwidrigkeit ihres Vorgehens anerkennen und offiziell von der kommunistischen Gruppe in Deutschland, Krisk, Maslow, Fischer, Urbans, und von den verschiedenen russischen Radikalführern abtrüben solle.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Oktober 1926.

□ Keine Jagdsteuer in Preußen bei Abschlußerlaubnis-scheinen. Nach einem im Ministerialblatt f. d. pr. innere Verwaltung veröffentlichten Erlaß vom 12. August 1926 ist die Heranziehung der Inhaber von Abschlußerlaubnis-scheinen zur Jagdsteuer der Stadt- oder Landkreise unzulässig, da das Oberverwaltungsgericht durch Entscheidung vom 29. Juni 1926 die Besteuerung der Personen, die gemäß § 75 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom Jagdbinhaber einen Erlaubnischein zur Jagdausübung erhalten haben, für rechtsungültig erklärt hat.

Halver, 19. Okt. Der erste Reif. Die Temperatur ist in der vergangenen Nacht erheblich gesunken. Auf den Fluren und Dächern lag heute früh ein dicker Reif, und auf den Pfügen eine dünne Eisschicht.

Lüdenscheid, 19. Okt. Vorgefunden wurde auf dem hiesigen neuen evangelischen Friedhofe der dem vor einigen Jahren bei seiner Tochter gelegentlich eines Besuches verstorbenen Volksschullehrers Johannes Langermann aus Barmen von dem Westfälischen Lehrerverein errichtete Gedenkstein in feierlicher Weise geweiht. Langermann war eine durch sein unentwegtes Streben und Kämpfen für Schule und Lehrerschaft in ganz Deutschland in der Lehrwelt bekannte und geachtete Person. Aus näherer und weiterer Umgebung, ja aus ganz Deutschland waren Lehrer herbeigeeilt. Der Deutsche, der Preussische, der Westfälische, der Rheinische und ungezählte Ortsvereine hatten Vertreter entsandt. Der Lüdenscheider Lehrerverein sang bei der Einweihungsfeier die Lieder: „Wie sie sanft ruhn“, „Ueber den Sternen, da wird es einst tagen“ und „Harre meine Seele“. An Stelle des Vorsitzenden des Westfälischen Lehrervereins, des Magistratschulrat Tittel-Dortmund, der verhindert war, hielt Rektor Feldmann-Witten die Gedenkrede, worauf er einen Kranz im Namen des genannten Verbandes niederlegte, ihm folgte der Vorsitzende des Lüdenscheider Lehrervereins, Seminar-Oberlehrer Wolke. Namens der Stadt sprach Oberbürgermeister Dr. Jokus und namens der Kirche Pfarrer Störmer. Nun folgten die Vertreter der größeren Verbände (deutsch, preussisch, rheinisch) und der Ortsvereine. Namens des Lehrervereins Halver-Schalke legte dessen Vorsitzender Lehrer Dahlhaus Oberbrügge unter Gedenkworten einen Kranz nieder.

Hagen, 19. Okt. Außerordentliche Vollversammlung des Handwerks- und Gewerbeamts. Im Rammernsaal der Stadthalle tagte unter dem Vorsitz des Bauunternehmers Ebbinghaus eine außerordentliche Sitzung des Handwerks- und Gewerbeamts Hagen (Westf.). Zunächst sprach Bürgermeister Dr. Pfütz über den städtischen Etat und die gewerbesteuerlichen Verhältnisse in Hagen. Er betonte, daß die Forderung des Mittelstandes berechtigt sei, daß die Stadtverwaltung auf berechnete Einsprüche Rücksicht nähme, um die Aufrechterhaltung der gewerblichen Betriebe zu ermöglichen und vorgekommene Härten zu mildern. Dr. Nidel, Syndikus des Handwerks- und Gewerbeamts, gab darauf der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Ertragssteuer unter allen Umständen erheblich gesenkt werden müsse. Er forderte Herabsetzung auf 400 Prozent. Es sei festzustellen, daß gerade durch die vielen Kundgebungen in ganz Preußen die Frage der Gewerbesteuer ganz allgemein in den Vordergrund des Interesses gerückt worden sei. Bücherrevisor Schlegel wies darauf hin, daß nach dem Kommunalabgabengesetz eine Möglichkeit vorhanden sei, die 700 Prozent auch im Wege des einzelnen Rechtsmittels anzufechten. (§ 56 des Gesetzes). Stadtv. Ewald Schenk trat als Vertreter des Einzelhandels ebenfalls für eine starke Herabsetzung der Gewerbesteuer ein. Als erster Vertreter der Handwerkskammer Dortmund sprach der Steuerbezernt der Kammer, Scherer. Er trat für eine generelle Herabsetzung der Zuschläge ein. Ueber die Vergütung von öffentlichen Aufträgen sprach sodann

Syndikus Dr. Nidel. Er forderte die Einführung der Reichsverordnungsordnung und zwar nicht nur der technischen Vorschriften, sondern auch der allgemeinen Bedingungen. Er wies insbesondere auch auf die starke Baulastigkeit der gemeinnützigen Wohnungsfürsorgegesellschaft hin, die nach Angabe von Bürgermeister Dr. Pfütz 500 Wohnungen gebaut habe. Im Zusammenhang hiermit gab Bürgermeister Dr. Pfütz die Erklärung ab, daß noch für dieses Jahr ein neues Bauprogramm herausgebracht worden sei, das die Herstellung von 30 Wohnungen vorsehe. Dr. Nidel kritisierte dann noch die Tätigkeit der städtischen Näh- und Arbeitsstube. Dr. Schumann, Syndikus der Handwerkskammer Dortmund, bemängelte die Wohlfahrtspflege der Kommunen. Syndikus Dr. Nidel sprach in seinen Ausführungen von der Stellung des Handwerks zur Beamtenchaft. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden schloß dieser die Tagung.

Herdecke, 18. Okt. Der anhaltende Regen hatte die Aufräumarbeiten in den letzten Tagen wieder in einen riesigen See verwandelt. Das Vieh war größtenteils in Sicherheit gebracht. Am Sonnabendmorgen stand die Chaussee an der Eisenbahnbrücke am Vorhaller Weg unter Wasser, sodaß die Straßenbahn nicht mehr dort fahren konnte. Durch Autobusse der Straßenbahnbewirtschaftung wurde der Verkehr geregelt. Durch Aufhören des Regens ist weitere Gefahr einstweilen nicht vorhanden.

Köln, 19. Okt. In Köln sind in letzter Zeit angeblich Geldbriefe im Werte von rund einer viertel Million Mark geraubt worden. Ein Oberpostsekretär ist verhaftet worden. Es wurde ihm die Veranbarung eines Geldbriefes mit 16000 Mark nachgewiesen. Die Räuberheeren kamen zufällig heraus, da immer wieder Ersatzgeldbriefe eingekauft worden sind.

Köln, 18. Okt. Samstag ist die erste Westdeutsche Gastwirtschaftsmesse in Köln eröffnet worden. Unter tatkräftiger Mitwirkung der westdeutschen Fachverbände im Deutschen Gastwirtschaftsverband Berlin, insbesondere der Provinzialverbände Rheinland und Westfalen, ist eine Veranstaltung geschaffen worden, die von rund 400 Ausstellern aus allen Teilen Deutschlands besichtigt ist. So ist eine vielseitige Schau zustande gekommen, die alle Gebiete des Hotel-, Gastwirts- und Konditorenbedarfs zeigt. Wertvoll ist, daß auch die Brauereien großzügig beteiligt sind. Weiter verdient Erwähnung eine interessante Ausstellung, die vom Kölner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk gezeigt wird. Vervollständigt wird das Bild endlich durch die Beteiligung der Berufsschule für Handwerkslehrlinge (Abteilung Gastwirtschaftsgewerbe) Köln, sowie der Kölner Fleischereischule und der Rheinisch-Westfälischen Fleischerschule in Werden. Die Messe hat sich auch in den Dienst der Propaganda für den deutschen Wein gestellt. In Verbindung mit dem Propagandaverband preussischer Weinbaugewerbe ist eine Weinkosthalle errichtet worden, in der Weinerzeuger und Weinhändler über 200 ausgesuchte Weinorten zum Ausprobieren bringen. Die Bedeutung der Messe wird noch dadurch wesentlich unterstrichen, daß eine Reihe von Fach- und Berufsverbänden ihre Tagungen mit der Messe verbunden haben.

Düsseldorf, 18. Okt. Die genaue Zahl der Gefolgsbefucher steht jetzt fest. Sie beträgt 7534151 Personen.

Nah und Fern.

○ Des Kindes Schutengel. Aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug 594, der von Stolp über Stettin nach Berlin fährt, stürzte zwischen den Stationen Lantow und Petershagen das 3½-jährige Töchterchen einer Frau Pieper aus Kammin (Pommern) auf den Bahndamm. Mitreisende zogen die Notbremse und der Zug wurde in kurzer Zeit zum Halten gebracht. Als man den Bahndamm zurückging, lag das Kind der Mutter schon entgegengesetzt. Die Kleine hatte nur eine unbedeutende Kopfverletzung davongetragen.

Husta-Glycin

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

63. Fortsetzung.

Dann wandte er sich und schritt leise aus dem Zimmer hinaus, ohne sich noch einmal nach ihr umzublicken, die erschütterte Hand und stumm die gefalteten Hände gegen ihre Augen drückte.

Allein ging sie aus dem Hause und sah noch einmal über den Hof, blickte hierhin, dorthin, und immer wieder wurden ihre Augen hingezogen zu der schwarzen Pforte dort drüben. Winkte sie ihr — zog sie heran. — Sollte sie auch dort Abschied nehmen, noch einmal durch die Tür der Toten schreiten. — Ihre Augen starrten, Tränen rann über sie hin und plötzlich hatte sie sich gewandt, mit fliehenden Schritten fast — hinaus durch das Tor des Almhofes — ins neue Leben hinaus!

Und der alte Mann, der zurückließ hinter den grauen Mauern, er hatte es bei ihrem Scheiden wie Blätterwinden im Schicksalsbuche empfunden und vor seinen müden Augen hatte es gestanden: Schlussspiel. Das letzte große Glück, die letzte Liebe, die seiner Tage Rest durchsonnt hatte, war von ihm gegangen. Und er wußte warum, wer es ihm genommen. Wieder seine, des eigenen Sohnes Hand. Als Angelika gekommen war, um ihm die Nachricht ihrer Reise, ihres langen Fortbleibens zu bringen, da wußte er, daß es um Hartmuts Willen geschah.

So schwanden für ihn die Tage, die Wochen, kaum daß er ihr Schwenden merkte. Auf leisen Sohlen, mit angehaltenem Odem, schlich am Almhof das Leben vorüber.

Und dann sah und unvermittelt kam es doch noch einmal daher und schlug laut dröhnend an die Pforte, Einlaß begehrend, um auf ein Greisenhaupt den letzten, furchtbarsten Streich zu fällen.

Von seinem täglichen Besuch an seines Sohnes Grab zurückgekehrt, war dem Gutsbesitzer ein eingeschriebener Brief ausgehändigt worden, der einen überseeischen Post-

stempel trug. Kein Absender war auf dem Umschlag vermerkt. Der er verwundert, kopfschüttelnd hin und her drehte, bevor er ihn langsam erbrach und mit der müden Teilnahmslosigkeit, die er für alles hatte, zu lesen begann. Doch plötzlich spannten sich seine Hände, seine Hände, die das Papier hielten, begannen trampfhaft zu zucken, während seine starr sich weitenden Augen nochmals zu lesen begannen:

„Sehr verehrter Herr Bravand!

Einer, der seinen Namen verschweigen möchte, falls Sie ihn nicht bereits durch Ihren Sohn Oswald erfahren haben, kommt zu Ihnen, um, soweit das möglich, sein Gewissen zu befreien und Sie um Verzeihung anzuflehen für alles, wodurch ich mich vor Ihnen schuldig fühle. Denn ich war es, der Oswald zuerst in jenen heimlichen Spielklub eingeführt, und ich war sein Partner an dem unseligen Tage, da wir die Tausende verloren, die ihm anvertraut waren. Ich selbst sah keine Möglichkeit vor mir, auch nur einen geringen Teil der 5000 Mark zu beschaffen, und statt meine Hälfte der Schuld ein für allemal mit der Pistole zu quittieren, ging ich noch in derselben Nacht heimlich davon, es Oswald allein überlassend, den Ausweg zu finden. Ich wußte, daß er einen Vater hatte, der schon bei früheren Gelegenheiten größere Summen für ihn gedeckt, und an den er sich auch hier um Rettung wenden konnte. Ich habe erfindet, daß es so geschah, daß kein Laut von allem in die Öffentlichkeit drang, daß vielleicht selbst Oswalds Vorgesetzter keine Kenntnis davon erhielt. Aber ich erfuhr dabei auch Oswalds Tod und wenn ich auch nichts Näheres darüber hörte, erriet ich doch, was ihn herbeiführte, und nicht eine Stunde habe ich mich seitdem frei gefühlt von der Mitschuld auch an seinem Ende.

Ich habe in einem anderen Weltteil begonnen, soviel als möglich durch ein neues Leben die Schuld des alten wettzumachen. Das Glück ist mir entgegengesommen. Noch vermag ich erst einen Bruchteil der Summe zurückzuerhalten, für die ich mich Ihnen ersatzpflichtig fühle, aber ich hoffe, daß es mir bald gelingen wird, wenigstens nach dieser Seite hin mich vor Ihnen freizumachen. Ich habe an die Hauptbank

zu Bornstadt die vorläufige Summe von 3000 Mark überwiesen: lassen, die ich Sie bitte, erheben zu wollen. Was mich sonst vor Ihnen belastet, wie vor meinem eigenen Gewissen, so bitte ich Sie, wenn Sie Ihres toten Sohnes in mild verzeihender Liebe gedenken, suchen Sie auch kein allzu schonungsloses Richter im Leben zu sein, der für seiner Jugend Leichtsin in sich büßen wird sein ganzes Leben lang.“

Zu Ende das Schreiben — zu Ende.

Schneeweiß das Gesicht, die Augen erloschen, so sieht in einem Sessel zurückgelehnt Nikolaus Bravand, einem Toten gleichend. Und doch nicht tot. Die Gedanken leben, stürmen aufeinander ein, wie verzweifelte Ringer, einer den anderen zu erwürgen suchend und aus jedem niedergezwungenen zweifach neu sich emporzwingend.

Ein Hämmern, Toben, Brechen ringsum, ein Trümmern wie der Einsturz einer ganzen Welt — und darüber hin eine Stimme wie Donnerhall:

„Du tust mir unrecht, Vater!“

Die Wahrheit, die volle Wahrheit! Einer, ein einziger nur wußte sie — und ihn rief er herbei.

Nichts weiter als ein mit zitternder Hand geschriebenes „Kommi!“ Aber es würde genügen, er würde den nicht warten lassen, der nach ihm rief.

Er rief nach ihm. Sein Vater rief seinen Sohn!

Da hielt er sie in seinen Händen, die Botenschaft, die nach ihm verlangte, die zitternde Greisenchrift, die nach ihm rief: Ein Sterbender, der seinen letzten Frieden machen will.

Kein anderer Gedanke stand in Hartmut, als er auf dampfendem Pferd: hinritt nach dem Almhofe. Nichts Leidenschaftliches, Festiges in ihm, ausgelöscht die Bitterkeit der letzten Begegnung mit seinem Vater, nur ein stiller, tiefer Schmerz, der schon dem nahen Ende vorantrug.

Wieder auf den Almhof, wieder zu Recht zurückgerufen von dem der ihn hinausgewiesen! Nun packt es ihn doch an, wie er es vor sich sieht, das Tor seines Vaterhauses, flutet empor in ihm, die ganze wilde Woge alles dessen, das ihn hier getroffen. Und jetzt das letzte seiner merkwürdigen —

(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion)

Und damit Schluss.

Ich bin auch ein halber Nockemann und deshalb fällt es mir durchaus nicht schwer, öffentlich zu erklären, daß ich Alles zurücknehme und das Gegenteil behaupte. Wer wie wir beide an den Brüsten des gleichen Geldbeutels jagen, die tun sich nichts zu leide.

Aber außerdem bin ich auch der festen Überzeugung, daß der Artikelschreiber ein überaus gebildeter und kluger Mann ist.

G. W. Kuhbier.

Spiel und Sport.

Sp. Distanzritt der ländlichen Reitervereine. Zu dem großen Herbstturnier des Reichsverbandes vom 23. bis 31. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle beginnen in diesen Tagen die zahlreichen Distanzritte von Abteilungen der ländlichen Reitervereine aus allen größeren Zuchtgebieten Deutschlands. Dieser Distanzritt wird der Öffentlichkeit einen großartigen Beweis von der Leistungsfähigkeit aller deutschen Warmblutrasen geben. Die größte Leistung haben dabei die Ostpreußen übernommen, die schon seit dem 29. September unterwegs sind. Sie werden pünktlich am 25. Oktober in Dortmund eintreffen.

Sp. Hochschul-Nachwettrennen zwischen den Auswahlmannschaften der Universität und der Technischen Hochschule Berlin findet am 23. Oktober statt.

Sp. Ein schwerer Sturz des deutschen Stechmeisters ereignete sich bei dem Training Wittigs auf der Bahn zu Jülich-Erfkron. Wittig mußte in das dortige Hospital übergeführt werden.

Sp. Der Bagerländerkampf zwischen Dänemark und Deutschland unentschieden. Der Bagerländerkampf zwischen Dänemark und Deutschland wurde mit vier gegen vier unentschieden. Alle Kämpfe wurden durch Punkte entschieden. Im Fliegengewicht siegte Hans Ziegler, Deutschland, über Karlo Klausen. Im Bantamgewicht siegte der Däne Sven Raas über den Deutschen Kurt Dalchow. Im Federgewicht siegte der Däne Richard Madsen über den Deutschen Franz Dübbers. Im Leichtgewicht siegte der Deutsche Jakob Domgörgen über Arne Sande. Im Weltergewicht siegte der Däne Andreas Petersen über Willi Ritsche. Im Mittelgewicht siegte der Deutsche Heinrich Müller über Karl Frideriksen. Im Halbschwergewicht siegte der Däne Karl Lindberg über Erich Plane, im Schwergewicht siegte der Deutsche Karl Knopnadel über Eberhard Hansen.

Sp. Möller, einer der besten jetzigen deutschen Dauerfahrer, hat für die Winteraison, in der er in Paris starten will, den ausgezeichneten französischen Schrittmacher Didier verpflichtet. Möllers früherer Schrittmacher, Gedante, wird voraussichtlich den Hannoveraner Friede, der zu den Dauernfahrer übergehen will, führen. Sawall denkt, sich die Schrittmacherdienste des bisherigen Ganahführers Pasquier zu sichern.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Die Zurückziehung der Notstandsarbeiter in Südwales.) Die Bergarbeiter von Lancashire haben die Vorschläge der Bergarbeiter in Südwales auf Zurückziehung der Notstandsarbeiter gebilligt. Irigendwelche praktischen Schritte sind bisher nicht unternommen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Acht Monate lang Darmat-Prozess. Im Darmat-Prozess ist Termin auf den 31. Januar 1927 angesetzt worden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Neumann, der Leiter einer Schöffengerichtsabteilung, der seit Monaten zum Zwecke des Aktenstudiums beurlaubt worden ist. Die Verhandlung wird etwa acht Monate in Anspruch nehmen. Die Aktenbände füllen ein ganzes Zimmer aus. Die Zahl der geladenen Zeugen steht noch nicht fest, jedoch dürfte sie auch einen Rekord in der Gerichtspraxis darstellen. Da man mit Zwischenfällen, wie z. B. der Erkrankung eines Richters, rechnen muß, so sind mehrere Hilfsrichter ernannt worden, die dem Prozess ebenfalls beiwohnen werden, um erforderlichenfalls einspringen zu können.

§ Das Urteil im Revisionsprozess Meon. In Mainz wurde das Urteil im Revisionsprozess Meon gefällt. Das erste Urteil, das sich auf der Anklage des Mordes aufbaute, lautete auf Todesstrafe. In der Revisionsverhandlung, die wegen der allgemeinen Erregung der Bevölkerung in Mainz stattfand, wurde die Anklage auf Mord fallen gelassen und der Angeklagte wegen Totschlags zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Da er sich das Geld der Erschlagene aneignete, wurde er außerdem zu einem Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung verurteilt. Der damalige Student Meon hatte im Frühjahr vorigen Jahres die 31-jährige Hausangestellte Anna Gilmann, die er am Tage vorher zu sich in seine Wohnung genommen hatte, durch Stöße mit einem Totschläger und Würgen umgebracht.

§ Die verräterischen Kartengrüße des Defraudanten. Der Leiter einer auswärtigen Bankfiliale in Hamburg, Kühne, war nach Unterschlagung von 43.000 Mark Bankgeldern eiligst nach Ägypten gereist. Da er sich dort einigermaßen sicher fühlte, schickte er an viele Bekannte nach Deutschland freundliche Ansichtskarten. Schließlich wurden die Postkarten dem Betrüger, der sich inzwischen auch einen Komplizen engagiert hatte, zum Verhängnis. In Port Said wurde das Paar verhaftet. Im doppelten Boden des Handkoffers wurden noch 25.000 Mark des unterschlagenen Geldes wiedergefunden. Das Defraudantenpaar mußte seinen Streich mit Gefängnisstrafen von 1 Jahr und 7 Monaten büßen.

§ Ein juristisches Unikum stellt ein Prozess dar, der in Lemberg im Januar beginnen soll. Es handelt sich um den Bankrott einer Beamten Genossenschaft und es werden sämtliche 21.000 Anteilhaber als Angeklagte vorgeladen, die sich weigerten, ihrer Haftungsverpflichtung nachzukommen. Die Masse der Ladungen hat die Einstellung besonderer Hilfskräfte und die Gewährung von Sonderkrediten für die Gerichtskanzlei notwendig gemacht.

§ Ein Richter im Sitzungssaal irrsinnig geworden. Die Untersuchung gegen den Bandenführer Saltis, der kürzlich einen Rechtsanwalt mit einem Maschinenpistolen erschoss, fand in New York eine plötzliche Unterbrechung, da einer der Richter Anzeichen geistiger Umnachtung zeigte. Er hatte in seiner Schublade Dolche aufbewahrt und versuchte die übrigen Richter anzugreifen.

§ Verurteilte Raubmörder. Das Schwurgericht in Greifswald verurteilte den Reisenden Kurt Rasche zu fünfzehn und den Bäcker Friedrich Böttcher zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten im Juli vergangenen Jahres ein Fräulein Kaiser in ihrer Wohnung überfallen und so scharf gefesselt, daß die Überfallene erstickte.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 18. Oktober.

* **Börsenbericht.** Nach unsicheren und ziemlich schwachem Beginn bildete sich im weiteren Verlauf eine ausgeglichene feste Tendenz heraus, einzelne Werte, wie Rhön, konnten recht erheblich ansteigen. Auch für Anleihen herrschte wieder stärkeres Interesse. Der Geldmarkt ist weiter in leichter Verflüssigung, tägliches Geld 3,50—5,50, monatliches Geld 5,75 bis 6,75 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 167,81—168,23; Danz. 81,39 bis 81,59; franz. Franc 12,08—12,12; belg. 11,69—11,73; Schweiz. 81,05—81,25; Italien 17,23—17,27; schwed. Krone 112,16—112,44; dän. 111,69—111,97; norw. 101,05 bis 101,31; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,18 59,32; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,38—46,62.

* **Annahme des Postverkehrs.** Die Zahl der Postfachkonten betrug Ende September 883.160 (plus 3010) Konten. Der Verkehr über die Konten belief sich auf 4,7 Milliarden Reichsmark (30 Mill. Gut-, 17 Mill. Lastschriften), davon bargeldlos 7,5 Milliarden Reichsmark. Das durchschnittliche Guthaben war 547,6 Mill. Reichsmark.

* **Gierpreise.** a) Inländische Eier: Große, vollfrische, Kempter Inlandsseier 17,50, frische Inlandsseier über Gramm 16, frische Inlandsseier unter 55 Gramm 13, außerfrische Schmutz- und kleine Eier 9. b) Auslandsseier: Extra große Eier 17,50—18,50, große Eier 14—16,50, normale Eier 11,25—13, abweichende Eier 10,50—12, kleine und Schmutzeier 9,50—10,50. c) Küchenseier: Dänen 14,50—16,50. d) Kallseier: 10. Tendenz: Behauptet.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 18. Okt. Auftrieb: 660 Stück Großvieh, davon 300 Ochsen, 48 Bullen, 125 Kühe, 136 Färjen (Kalbinnen), 51 Fresser, 257 Kälber, 48 Schafe, 2506 Schweine. Dem Schlachthof wurden im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 16 Ochsen, 5 Bullen, 215 Schweine, 38 Kälber. Es folgten: Ochsen: a) 1. jüngere 56—58 Mk. für 50 Kilogr. Lebendgewicht, 2. ältere —, b) 1. jüngere 48—52, 2. ältere —, c) 42—46, d) —. Bullen: a) 48 bis 50, b) 42—45, c) 40—42, d) —. Kühe: a) 50—52, b) 42—46, c) 32—38, d) 20—28. Färjen (Kalbinnen) a) 54—56, b) 46—48, c) 40—42. Fresser: 34—38. Kälber: —. Schafe: —. Schweine: a) 78—80, b) 74—76, c) 74—76, d) 72—74, e) —, f) —, g) 68—70.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: In allen Gattungen schlecht, in Großvieh und Schweinen Überstand.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

MAGGI Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

in grossen Originalflaschen zu RM 6.50

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **14. Dezember 1926**, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63 versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 27 Bl. 471 eingetragener Eigentümer am 23. Juli 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Fabrikant **Karl Budde in Bömmelbach** bei Oberbrügge) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver Kartenblatt 14 Parzellen 1063/157, 1064/157, 1128/157, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, sowie Holzung, Bömmelbach Nr. 8 6 a 61 qm groß, Reinertrag 0,01 Tr. Grundsteuer Mutterrolle Art. 1737, Nutzungswert 540 Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 1136.

Lüdenscheid, den 3. September 1926.

Das Amtsgericht.

Auktion.

Am **Samstag, den 23. Oktober**, 3 Uhr nachmittags anfangend, werde ich im Hotel **Ernst Bastian in Kierspe-Whf.** folgende, dort lagernde gebrauchte Gegenstände gegen bar meistbietend verkaufen. Befichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung:

1 Schaukelbadewanne, 1 Küchenherd, 1 Kachelofen, ferner 1 Kuchenschrank, 1 großer Tisch, 1 kleiner Tisch, 1 Holzkasten, 1 Wasserbank sowie andere Hausgeräte.

Ernst Koch, Kierspe, Auktionator.

Sperrung der Volmebrücke.

Wegen Neupflasterung wird die Volmebrücke in Schalksmühle bei Piepenstock für den Fahrwerksverkehr vorübergehend gesperrt.

Lüdenscheid, den 18. Oktober 1926.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Abfertigung des Publikums in den Büroräumen des Katasteramtes erfolgt ab **20. Oktober 1926** nur noch

Vormittags.

Nachmittags sind die Räume für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Preuß. Katasteramt Meinerzhagen.

Der Evangelische Männer- und Junglingsverein Schalksmühle

feiert am **Sonntag, d. 24. Oktober** sein **Jahrestest.**

Vormittags 10 Gottesdienst. Festredner: Pastor Sinn, Gervelsberg. Nachmittags

5 Uhr **Kirchen-Konzert** verbunden mit **Paul Gerhardt-Gedenkfeier.**

Ausführende: Frau Dr. Boecker-Lüdenscheld, Alt. Organist Ernst Schmidt-Lüdenscheld

Orgel Männerchor Schalksmühle, Posaunenchor Schalksmühle, Leitung: Carl Rothstein jr.

Preis des Programms 50 Pfg. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Sofort ab unserm Lager Kierspe lieferbar:

Kartoffelsortiermaschinen, Kartoffelroder ein- u. zweispännig

Kartoffelaushebeplüge, Breidreschmaschinen

mit Patent Schüttelwerk, **Häckselmaschinen**

für Hand- und Kraftbetrieb, **Rübenschneider,**

Düngestreuer, Sämaschinen,

sowie sämtliche übrigen Landmaschinen und Ersatzteile.

Durch Waggonbezüge obiger Maschinen sind wir in der Lage, dieselben zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben. Sie wollen bitte nicht versäumen, bei Bedarf bei uns Offerte einzuholen.

Otto Haase & Co., Kierspe i. W.

Fernsprecher Nr. 181 Amt Meinerzhagen.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Nach mehrjähriger prakt. Tätigkeit an Instituten für Gymnastik und Orthopädie (u. a. Prof. Dr. Brandes, Dortmund) eröffne ich ab heute

fortlaufende Kurse u. Unterrichtsstunden

in **Gymnastik** und **orthopädischem Turnen**

Gymnastik nach Schulen Mensendiek, Laban, Bode. **Orthop. Turnen** für Kinder und Erwachsene, auf Anordnung des Arztes.

Marie Wurm, Lüdenscheid, staatl. gepr. med. Heilgymnastin und Turnlehrerin. **Anmeldungen Wilhelmstr. 60.**

Rationelles Naturheilverfahren.

bei allen **chronischen und akuten Krankheiten** bei Magen-, Darm-, Nerven-, Leber-, Gallenleiden, Rheumatismus, Gicht u. Ischias.

Spezialität: Unterleibsleiden.

Behandlung nach der operationslosen außerordentlich erfolgreichen kombinierten Thurne-Brandt Massage, Schule von Dr. med. Thurn-Brandt, Biochemische-, Spagyrische Behandlung u. Punktion.

Paula Cordt-Hillmayer, Naturheilkundige,

Sprechstunden jeden Donnerstag in Halver von 2—5 Uhr im Preußenhof.

Schreibmaschinen - Farbbänder

für alle Schreibmaschinensysteme am Lager

Wilh. Bell jr., Halver: Fernspr. 42.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Versammlung

am **Freitag, den 22. d. M.** nachm. 4 Uhr im Posthause. Tagesordnung:

1. Haltung und Pflege des Milchviehs insbesondere Bekämpfungsmethoden der Maul- u. Klauenseuche, Kreistierarzt Dr. Schanz, Lüdenscheid.
2. Milchgewinnung und -behandlung, Dr. Sprintmeyer, Lüdenscheid.
3. Hygiene der Milch, Kreistierarzt Dr. Weber, Altena.
4. Steuerfragen, Dr. Schulte zur Oen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon

Weiß- und Rotkohl

Bestellungen nimmt noch entgegen

Otto Ohler, Dhl.-Mönstahl, Tel. 28 Amt Rönstahl.

Gehalt

u. Provision. — Reisen- den zum Besuch der Landwirte gesucht.

Offerten unter L. F. 1541 an Ann.-Expedition **Gallun & Rummert,** Braunschweig.

Zu verkaufen: geb. Waldborn in F. rechtsgr. und neue 47 er Rindlederhose la. Qual. Weiße 8 für 40 und 15 Mk. Wfr. Wolfram, Kierspe-Whf.

Am Freitag morgen den 22. Okt. erhalte ich

Rübe

Hugo Kerspe, Halver Tel. 52.

Lith. Wurm, bring auf meine Puppen



Puppenklinik

E. Pleuger, Nachf. Lüdenscheid

Wilhelmstr. 43

Reperaturen frühzeitig erbeten.

Angezahlte Puppen werden bis Weihnachten zurückgesetzt.

Künder's Marschmase Perle von Holstein

1/2 Fett Tilisform in Staniol 9 Pfd. 6,75 Porto Nachn. 1.- **Rote Kugeln** 9 Pfd. 4,75 Porto Nachn. 1.- Holsteinische Käsefabrik **Künder & Co. Nortorf**